Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 143 (2017)

Heft: 12-1

Rubrik: Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Prüfungsängste

Seine Frau könne eigentlich wirklich alles, erzählte mir kürzlich ein Bekannter, vorausgesetzt, dass sie alleine ist. Das war schon in Denn ganz offenbar hatte der polyglotte der Schule so, wo sie zu Hause alles wusste und vor der Klasse regelmässig versagte. Ihre Ausbildung schaffte sie darum erst im zweiten Anlauf und dann nur mit Mühe. Bei Das so fast schon wieder logische Ergebnis: der Fahrprüfung fiel sie auch zweimal durch. Und jetzt, nachdem sie den Führerschein endlich hatte, hat sie prompt einen Unfall gebaut und das neue Auto zu Schrott gefahren. «Und wer war diesmal dabei?», fragte ich. Der Mann seufzte: «In dem Fall genügte der Wagen.»

DIETER HÖSS

Wohl bekomms!

Weiland in einem Strassenrestaurant in Vietnam. «Roasted nails» lautet da eine doch recht exotisch anmutende Offerte in der englisch gehaltenen Speisekarte. Da sich das reizvolle Angebot aber in der direkten Umgebung weiterer Weichtier-Delikatessen platziert findet, das heisst zwischen zahlreichen Muschel- («mussels») und Tintenfischgerichten («octopus»), schliesse ich daraus messerscharf, dass es sich bei den vermeintlichen «nails» wohl um «snails» handeln wird, man mir hier also «geröstete Schnecken» offeriert. - Erst als ich die Karte umdrehe, registriere ich, dass diese auf der Rückseite ja bereits eine deutsche Über- : Der Autor ist von der Existenz der Ufo-Flugsetzung bereithält. Da hätte ich an die Ent- : körper absolut überzeugt. Nach seiner Dar-

LIEBER EINEN ROSTIGEN NAGEL AUF DER ZUNGE ALS EIN SCHLECHTER ÜBERSETZER AM OHR. * CHINESISCHES SPRICHWORT

schlüsselung jener ominösen «roasted nails» also gar kein eigenes Gehirnschmalz mehr verschwenden müssen? - Weit gefehlt! Speisekartenautor seine deutsche Version auf die ja bereits ihrerseits grottenfalsche englische («nails» statt «snails») gestützt. «gerostete naegel»!

JÖRG KRÖBER

Himmlischer Heilsbringer

Erich von Däniken ist aus seiner Heimat in der Schweiz im Herbst zu einer Lesereise durch Deutschland eingeschwebt wie ein Wesen vom anderen Stern, Jedenfalls wird : Würstchen, er von seinen Freunden in der Bundesrepublik so gesehen. Als Botschafter der Ausserirdischen ist Däniken seit Jahrzehnten unterwegs. Für viele ist er so etwas wie ein himmlischer Heilsbringer. Erich von Däniken verkaufte dank seiner umstrittenen abenteuerlichen Theorien über die Existenz von Aliens weltweit etwa 60 Millionen Bücher. Der jüngste Buchtitel des 82-Jährigen lautet «Botschaften aus dem Jahr 2118». Unsereiner hat keine Ahnung, um welche Botschaften es unter den Erdbewohnern morgen und übermorgen gehen wird. Däniken iren und er fuhr weiter. Als er am nächsten blickt hundert Jahre voraus und gibt sich vertraut mit den Mitteilungen der Ausserirdischen. Das ist ebenso genial wie verrückt.

> stellung haben die Aliens schon beim Bau der Pyramiden tatkräftig mitgeholfen. Derartige Bauwerke wären zur damaligen Zeit ohne ausserirdische Hilfe niemals möglich gewesen. Die Reise ist das Ziel Die Ufo-Untertassen sind nach Erich von Däniken deshalb so selten gesichtet worden, weil sie heimlich. still und leise unterwegs sind, um uns Menschenkinder nicht unnötig zu erschrecken. Entgegen den sowie zurückhaltende Geschöpfe mit einer zu res-



wer von uns fliegende Untertassen bislang nur in der Küche gesehen hat, ist ein armes

GERD KARPE

Ein Mann sieht rot

Ein Freund von mir besass als erstes Auto einen roten Peugeot. In seinem jugendlichen Leichtsinn setzte er sich nach einem Fest angetrunken ans Steuer und - es kam so, wie es kommen musste - touchierte an einer Abzweigung einen Findling, weil er die Kurve schnitt. Das Auto hatte lediglich Kratzspu-Tag mit seinem Vater mitfuhr und sie zufälligerweise an der gleichen Stelle vorbeifuhren, sagte dieser: «Schau mal, da hat so ein Idiot die Kurve geschnitten.» Natürlich waren am Stein rote Lackspuren zu sehen. Doch der junge Mann behielt das Geheimnis für sich.

JÜRG RITZMANN

Eine Reise zu geniessen, bedeutet nicht zuletzt, die Augen aufzumachen und durch das Zugfenster die vorbeiziehende Landschaft zu betrachten. Im gut gefüllten Zug von Riga nach Sigulda bin ich allerdings der Einzi-Hollywood-Drehbüchern: ge, der das tut. Die anderen Aliens sind eben höfliche ! lesen oder hören Musik oder unterhalten sich. Ich fühle mich allen weit überlegen. pektierenden Kultur. Und : bin ich doch ganz offensichtdass die Reise das Ziel ist, weswegen ich denn auch wild entschlossen bin, mich ihr wach und gleichzeitig halb meditativ versunken hinzugeben. Leider ist die vorbeiziehende Landschaft von einer derart einschläfernden Eintönigkeit - endlos reihen sich Baumstämme an Baumstämme -, dass ich schon nach kurzer Zeit einschlafe.

HANS DURRER

Panscherei

«Als die Amerikaner 1945 das Burgund befreit hatten», plauderte mein Freund, der Frankophile Wolf W., «beschloss eine Gruppe Franzosen, ihnen als Dank eine riesige Kiste voller Flaschen edlen Weines zu schenken. Ein junger Offizier nahm das Geschenk entgegen und versprach, die Franzosen als Gegenleistung zum gemeinsamen Weinabend einzuladen. Als es so weit war, wurden die Flaschen entkorkt, und der Chef der Truppe stiess zunächst mit dem ranghöchsten Amerikaner an. Aber statt sich den köstlichen Tropfen auf der Zunge zergehen zu lassen, zog es dem Mann den Gaumen dermassen zusammen, dass er fast sein Glas hätte fallen lassen.» Gespannt erwartete ich des Rätsels Lösung, die mir Wolf sogleich eröffnete: «Der Wein war den Amis beim Verkosten viel zu mild vorgekommen. Um die Stimmung bei der Party anzukurbeln, hatten sie zuvor alle Flaschen geöffnet, je einen ! leider wieder einen Verlust ausweisen müsgrossen Schwapp abgeschüttet, sie stattdes- ise, wie schon in den letzten drei Jahren. Ei-

DIESE SCHNARCHER

SIND SCHULD!!!

lich der Einzige in diesem Zug, der weiss, : sen mit hochprozentigem, purem Alkohol aus dem Lazarett aufgefüllt und wieder ordentlich zugekorkt. Sie kannten keine Gnade, und die ganze Mannschaft musste mit den Gastgebern auf die Waffenbrüderschaft

ILLUSTRIERT VON JOHANNES BORER

HANSKARL HOERNING

Der mobile Mensch

Der Mensch unserer Tage ist am liebsten unterwegs. Er rennt, ist motorisiert auf Achse oder sitzt im Flieger und beteiligt sich nach Kräften an der Verschmutzung der Atmosphäre. Jegliche Ruhestellung gilt als pure Zeitverschwendung. Der «coffee to go» ist daher ein durchaus passendes Angebot. Mit dem Becher in der Hand kommt man durch das ganze Land, ist die gereimte Rechtfertigung. Das Handy am Ohr darf natürlich nicht fehlen. Für weitere Aktivitäten im Zuge der totalen Mobilität ist eine dritte Hand unbedingt erforderlich. Freunde der Evolution sind guter Hoffnung, dass das dreiarmige Baby nur noch eine Frage der Zeit ist.

An der Generalversammlung des Kegelklubs «Gut Holz» erklärt der Vereinskassier unter dem Traktandum Jahresrechnung, dass er

> ne Erhöhung des Jahresbeitrags bezahlen müssen!»

HANS BRÜSCHWEILER

GERD KARPE

Generalversammlung

von 60 auf 70 Franken sei darum unumgänglich. Der Präsident unterstützt den Kassier und fügt noch bei, dass die Erhöhung um 10 Franken das absolute Minimum sei und ein künftiges Defizit damit auch nicht mit aller Sicherheit verhindert werden könne. In der darauf folgenden Diskussionsrunde beantragt der 81-jährige L.R., ein altgedientes Mitglied des Kegelklubs, eine Erhöhung um 20 Franken, Darauf entgegnet ihm ein jüngeres Mitglied: «Ja, du kannst gut reden. Du wirst diesen hohen Mitgliederbeitrag ja auch nicht mehr lange



Jetzt verschenken oder abonnieren und gewinnen!*

Mit einem «Nebelspalter»-Jahresabo erhalten Sie nicht nur zehnmal jährlich eine witzig-brillante Hauptausgabe frei Haus geliefert, sondern auch Zugang zu einer Fülle von Online-Angeboten und zum (Nebi)-Archiv.



Bestellung:

per Telefon: 071 846 88 75 per Fax: 071 846 88 79 per E-Mail: abo@nebelspalter.ch im Internet: www.nebelspalter.ch

Jahresahonnement: CHF 98.-Geschenkabonnement: CHF 98.-Probeabonnement: CHF 20.-Schüler & Studenten: CHF 75.-

> Gewinner von je vier Eintritten für die Schweizer Nationalmuseen

Alexander Erdin, 8197 Rafz Hans Aegerter, 3766 Boltigen Markus Fausel, 9424 Rheineck Alice Oberlin, 8307 Effretikon Maurice François Vionnet-Scossa, 5417 Untersiggenthal

> Nächste Verlosung: 13 Januar 2017

NBEFLECKT *Neuahonnenten nehmen bis 13. Januar 2017 automatisch an der Verlosung von fünf Bücher «Unbefleckte Sprengung» von Andreas Thiel

54 Leben Nebelspalter Nr. 12/2016 | Nr. 1/2017 Nebelspalter Nr. 12/2016 | Nr. 1/2017